

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3³/₄ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Feuille oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Barock-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reklamationen sind beim Abgabepostamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1884.

Sonntag, am 29. August 1909.

37. Jahrgang.

Schule und Haus.

Die Zeit ist bald wieder da, wo die kleinen Schultrabanten von vielen Eltern oft wohl mit schwerem Herzen eingeliefert werden. Auch diesmal wird der schöne Ausdruck von dem gemeinsamen Einwirken von Schule und Haus auf das kindliche Gemüth, von dem engeren Zusammenschluß dieser beiden wichtigen Faktoren, die aus dem Kinde den für das Leben gestählten und würdig vorbereiteten Menschen machen sollen, seine Auslegungen seitens berufener und unberufener Leute finden. Gewiß, wenn Schule und Haus Hand in Hand gehen, wäre dadurch ein idealer erzieherischer Zustand geschaffen. Aber er ist schwerer herzustellen, als man meinen sollte. Eltern und Lehrer können nur vereint vorgehen, wenn sie sich mit einander ins Einvernehmen setzen und fortgesetzt im Verkehr und Meinungs-austausch bleiben.

Das Heim der Kinder ist, bedingt, durch Temperament und Lebenslage der Eltern, zu verschieden, als daß der Lehrer nicht erst durch genaue Kenntniß der häuslichen Verhältnisse seiner Schüler die rechte Fähigkeit zu individualisiren erlangte. Das Elternpaar aber müßte über den Charakter des Lehrers seines Kindes völlig im Klaren sein, um sich beruhigt sagen zu können, daß er nur das Beste seines Lieblings im Auge hat. Für Kinder trägt doch immer der Lehrer Schuld daran, wenn eine schlechte Note unter der mife-

rabel geschriebenen Arbeit prangt und Eltern sind nur zu geneigt, eher an die Ungerechtigkeit eines Lehrers, als an die Untugend ihres Lieblings zu glauben. Ein Bemitleiden und ungerechtfertigtes Einschutzhnehmen des kleinen Sünders leistet nur dessen Fehlern zum eigenen Schaden Vorschub.

Das persönliche Kennenlernen, die Rücksprache von Lehrer und Eltern läßt sich in größeren Städten nur sehr schwer bewerkstelligen. Wenn man aber dem Lehrer zur Pflicht machen wollte, die Eltern seiner Schüler in deren Behausung regelmäßig aufzusuchen, so hieße dies dem ohnehin vielgeplagten Lehrer eine neue Last aufbürden, der er in den überfüllten Schulklassen unmöglich gerecht werden kann.

Das Vertrauen auf den Gerechtigkeitssinn des Lehrers bleibt also ein wohl anzurathender Ausweg. Sollte man aber glauben, berechtigten Zweifel gegen ihn hegen zu dürfen, so bleibt es jedem Vater unbenommen, durch einen Besuch beim Lehrer eine Besprechung herbeizuführen, und ohne diesen in den Augen des Kindes herabgesetzt zu haben, sich die gewünschte Klarheit zu verschaffen.

Das Erziehen zur Arbeit ist aber Sache der Eltern des Hauses, das damit der Schule in die Hand arbeitet. Hiemit kann bei den Kleinen nicht früh genug begonnen werden. Das Kind, das schon vor seinem Eintritt in die Schule die Zeit vertrödeln, launisch von einem Spiel zum

anderen überspringen durfte, wird selten oder doch erst unter viel Thränenvergießen zum fleißigen, aufmerksamen Schüler werden. Schon im zartesten Alter hat die Erziehung einzusetzen, ist der Trieb zur Arbeit und die Freude an der Arbeit zu wecken. Sehr viel thut hier das Beispiel und die Eltern sollten mit der Erziehung ihrer Kinder stets zuerst an sich beginnen. Denn böses Beispiel verdirbt gute Sitten und der Sohn, der seinen Vater träge in den Tag hineinleben sieht, wird zu bald auf den Gedanken kommen: „Warum soll ich mich anstrengen, wenn doch Papa auch nichts thut?“

Ein Kind darf nie unbeschäftigt sich selbst überlassen bleiben. Es mag spielen oder arbeiten, nur vor mäßigem Herumlungern muß es bewahrt bleiben. Die Schularbeiten, das ist ein ganzes Kapitel oft falsch verstandenen Zusammenwirkens von Schule und Haus. Der Lehrer scheint uns der beste, der am wenigsten häusliche Aufgaben aufzulegen gezwungen ist, denn bei ihm wird in der Schule aufgemerkt und gelernt.

Die ehrgeizige Mutter aber, die aus ihrem Sprößling einen Musterschüler machen will, verfällt nur zu leicht in den Fehler, ihm bei den Schularbeiten zu helfen. Dadurch wird von vornherein eine gewisse Trägheit großgezogen.

„Mama wirds schon wissen“, tröstet sich der kleine Mann, wenn er keine Lust mehr hat, dem Unterrichte zu folgen. So-

Feuilleton.

Die Verlobungstante.

Humoreske von A. Utrich.

Eine der gefährlichsten Personen, die zu kennen ich das Vergnügen habe, ist ganz sicher meine liebe Tante Henriette, eine ebenso würdevolle Dame, die sich bereits in den sogenannten besten Jahren befindet. Ich sehe sie sehr selten, denn ich habe bestimmte Gründe, ihr nicht in die Nähe zu kommen. Meine Freiheit ist ihr schon lange ein Dorn im Auge. Sie machte bereits mehrere Versuche, mich um dieses köstliche Gut zu bringen, ohne jedoch damit einen anderen Erfolg zu erzielen, als daß ich mich nur von ihren Tours und Landpartien ferne halte, was sehr unangenehm auffällt, da Tante Henriette der Mittelpunkt unseres Familienlebens ist. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle jungen Leute, die ihr im Leben begegnen, zu verheiraten. Stets hat sie jemanden „am Lager“, Anfangs hat ihr das ganze Spaß gemacht. Allmählig wurde das Verloben aber zur Manie Tante Henriettes. Ihre Gedanken und Erwägungen beschäftigen sich bald ausschließlich mit der Frage: „Wer würde zu Fräulein Mizzi passen?“ oder: „Wo finde ich für den kleinen Doktor eine passende Braut?“

So kam es, daß nach und nach sämtliche Ehepaare unserer Verwandtschaft der Tante Henriette ihr eheliches Glück oder Unglück dank-

ten. Man nannte sie nur mehr die „Verlobungstante“. Ihr Ehrgeiz ist es, daß ihr keine Partie mißlingt, daß ihr keine angebahnte Verlobung entgleist, darüber wachte sie mit großer Strenge und Unerbittlichkeit, die einen Zug in's Heldenhafte, Aufopfernde, Heroische hat.

Tante Henriette war darum todunglücklich, als es ihr nicht gelingen wollte, den Kanzleirath Pollinger unter die Haube zu bringen. Niemand verpflichtete sich, diesem gutmütigen, dicken Herrn, der noch gar nicht sehr alt war, einen häuslichen Herd zu gründen. Die „Verlobungstante“ konnte es aber einfach nicht ansehen, wie dieser gemüthliche Herr so unverheiratet durchs Leben ging. Noch dazu hatte sie soandjoviele Gelegenheiten, mit ihm beisammen zu sein und ihn immer wieder in ledigem Zustande bei Gesellschaften zu sehen.

„Warum heiraten Sie eigentlich nicht?“ fragte sie eines Tages bei irgend einem Buffett in irgend einem Salon.

„Ich will ja — verehrte gnädige Frau — aber es findet sich keine Gelegenheit.“

„Dann will ich Ihr Glück in die Hand nehmen“, erklärte die Verlobungstante. „Sie besitzen alle Eigenschaften, um eine Frau glücklich zu machen. Sie werden ein ausgezeichnetes Ehemann sein. Ihr ruhiges Temperament, Ihre Vorliebe für die Bequemlichkeit, Ihre Abneigung gegen alkoholische Getränke — das sind lauter unschätzbare Vorzüge — Sie werden sehen, lieber Kanzleirath, die Höhe des menschlichen Glückes ist der Ehestand.“

Von diesem Tage an lanzierte Tante Henriette den Kanzleirath Pollinger, was nicht leicht war, da der pflegmathe, gutgenährte Herr an den Dingen des Lebens mit philosophischer Gleichgültigkeit vorbeiging. Tante Henriette mußte ihn erst dazu aufzulockern, sein Interesse stets von neuem anzufachen. Die ersten Versuche mißlangten. Herr Pollinger macht auf die Mädchen keinen Eindruck. Er war zu bequem, um längere Gespräche zu führen und nahm sich nicht die Mühe, die Damen zu gewinnen. Viele Mädchen fanden ihn etwas alt, manche häßlich und einig komisch.

Tante Henriette verdoppelte ihre Anstrengungen. Der Fall war sehr schwierig. Es reizte ihren Ehrgeiz, ihn zur günstigen Austragung zu bringen. Sie exponierte sich für den Kanzleirath, ohne dem Erfolg näher zu kommen.

Je weniger die Ehecandidateinnen für den Kanzleirath in Betracht kamen, desto nöthiger wurde Frau Henriette.

„Der bleibt Ihnen am Lager, meine Liebste!“ sagte schon eine gute Freundin zu ihr.

Tante Henriettes Renommée war in Gefahr. Ihr guter Ruf als „Verlobungstante“ war bedroht. Der dicke Kanzleirath war nicht abzubringen. Immer schoben sich Hindernisse entgegen. Entweder wollen die Damen nicht, oder die Familien erhoben Bedenken, oder er selbst lehnte ab.

Täglich erschien er schon bei der Tante Henriette zur Kaffe, um dort in neue Pläne eingeweicht, oder über das Urtheil der vorzügigen

lange, das Kind die Anfangsgründe des ABC und des Einmaleins durchzunehmen hat, kann die Mutter, der die Sorge für die Wirtschaft und wohl auch gesellschaftliche Verpflichtungen obliegen, noch helfend eingreifen. Wenn aber beim Besuch der höheren Schulen erst die griechischen und lateinischen Vokabeln an die Reihe kommen, dann wird guter Rath theuer. Hilfslehrer und Nachhilfstunden sind die Folge für den Schüler, der nicht von vornherein daran gewöhnt worden ist, seine Aufgaben selbstständig anzufertigen. Freilich eine Beaufsichtigung und richtige Ueberwachung sollte niemals fehlen.

Eine gewisse, auf Vertrauen fußende Freiheit ist nothwendig, besser und würdiger, als wenn das Kind stets mit der Hexenpeitsche zur Arbeit angetrieben wird. Kommen dann noch entwickeltes Ehr- und Pflichtgefühl hinzu, so gibt das die besten Schüler und welches Elternpaar seinen Kindern diese Mitgift mit auf den Weg zur Schule ins Leben gegeben hat, das darf sich sagen, daß es einen großen Theil der Frage des Zusammenwirkens von Schule und Haus gelöst, den Grundstock zum tüchtigen Menschen in die Seele des Kindes gepflanzt hat.

Armenhaus und Komitats-Spital.

Im Herbst des laufenden Jahres sollen den bisherigen Bestimmungen gemäß in Lugos zwei großangelegte philanthropische Institutionen der Verwirklichung entgegengehen: das Komitatskranken- und Armenhaus. Letzteres soll sämtlichen erwerbsunfähigen, siechen Greisen unseres Komitates eine lebenslängliche Unterkunft bieten. Welch' beruhigende Perspektive eröffnet sich durch die Realisirung dieses Projektes der Regelung des Armenwesens, dieses hochwichtig humanitären, sozialen Problems, dessen endgültige Lösung von jeher den leitenden Faktoren der Kulturstaaen viel Sorge machte.

Wir begrüßen daher die Realisirung dieses Projektes mit Freude, handelt es sich doch — wie gesagt — um eine humanitäre Institution, deren segensreiche Nach-

wirkungen sich baldigst fühlen machen werden.

Von nicht minderer Bedeutung ist die Errichtung des Komitatskrankenhauses, das den Anforderungen der modernsten Hygiene entsprechend, mit allem Komfort und allen neuesten Errungenschaften dieses Genres ausgestattet werden soll. Durch die Erbauung dieses Spitals wird einem seit vielen Jahren gefühlten Bedürfnis Rechnung getragen.

Die Initiative aber zu diesen beiden Institutionen ging von dem agilen, rastlos thätigen Vizegespan Aurel Iffekutz aus. Er war es, der die Vorarbeiten zur Realisirung dieser großangelegten Projekte zum Gegenstand gründlicher Studien machte; er war es, der alle sich ihm entgegenstellenden Hindernisse durch zielbewußte Ausdauer zu beseitigen und die maßgebenden Faktoren mit der Fülle seiner für die Projekte sprechenden Argumente für die Idee gewinnen konnte. Aurel Iffekutz hat in unserem Komitat schon viel geschaffen; sein Name ist schon mit so mancher segensreichen Institution eng verknüpft: all seinem Schaffen und Wirken aber hat er durch die Kreirung der genannten zwei Institutionen die Krone aufgesetzt und sein Name ist durch selbe in den Annalen unseres Komitates verewigt.

M. Mg.

Chronik.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.

Abfahrten: Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts.
Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh
Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.
Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh.
Zeden: Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 15 Min. Nachmittags ein Blizzug.
Nach Beciorova—Buzarest: Siltzug um 1 Uhr 11 Min. Früh.
Personenzug: 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.
7 Uhr 24 Min. Abends Siltzug.
Zeden: Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Min. Früh ein Blizzug.

Musik-Unterricht. Der sich hier einer allgemeinen Beliebtheit erfreuende tit. Sntzrichter Herr Friedrich Band kehrt mit ersten September wieder in unsere Stadt zurück und wird in

zu werden. An einem solchen Nachmittage, als es wieder einmal nichts war, sagte der Kanzleirath in seiner gutmütigen Art: „Nun aber, meine liebe, gnädige Frau, darf ich Ihre Güte nicht länger in Anspruch nehmen. Seit drei Monaten sind Sie um mein Glück besorgt, seit dreimal vier Wochen bewundere ich Ihre Bemühungen, Ihre diplomatischen Anstrengungen. Eine ungläubliche Bosheit des Schicksals verhindert jeden Erfolg, Ich würde mir arge Vorwürfe machen, wenn ich noch länger Ihrer Güte zu Last fielen.“

„Sie wollen mich im Stiche lassen?“ erwiderte Tante Henriette vorwurfsvoll. „Wissen Sie, daß ich dadurch dem heimlichen Spotte meiner lieben Verwandten ausgesetzt werde, daß ich dadurch mein Familienansehen einbüße? Mir ist noch keiner durchgefallen. Sie müssen heiraten!“

„Ja, aber wen?“

„Denken Sie auch einmal nach, lieber Freund!“

Das Nachdenken war nun aber nicht die Sache des gutmütigen Kanzleirathes. Hilflos sah der rundliche Herr auf seinem Sessel und strengte sich an, ein Gesicht zu machen, daß so aussah, als würde er nachdenken. Dabei kam er in seiner lebenswürdigen Beschränktheit nicht über die nächstliegenden Dinge hinaus, die ihn umgaben. Seine Augen gingen immer im Kreise herum, von Tante Henriette zu den behaglichen Fauteuils, der breiten schweren Kredenz, blickten durch die Gardinen in den hellen, freundlichen Salon, in dessen Erker man gerade von seinem

Platz aus sah, alitten über den gut bestellten Kanztisch und kehrten zur Tante Henriette zurück, welche belegte Brötchen anfertigte. Nachdem der Kanzleirath diese Rundreise der Augen mehrmals vollzogen hatte — während nichts gesprochen, da es ja ausreichen sollte, als hätte er nachgedacht — sagte Tante Henriette: „Nun ist Ihnen etwas eingefallen, lieber Kanzleirath?“

Der Kanzleirath lächelte in jener unschuldig verlegenen Art, die die gutmütigen Menschen auszeichnet. Er suchte die Achsel und tastete nach Worten, die geeignet wären, seine Gedanken gehörig auszudrücken.

„Ach, ich sehe schon, Ihnen ist etwas eingefallen, bitte, sprechen Sie doch!“

„Nun ja, allerdings, ich will nicht leugnen, daß ich mir eben allerlei Gedanken wieder machte, die ich mir schon öfters gemacht habe.“

„Und die haben Sie mir noch nicht anvertraut? was Tante Henriette ein.“

„Ach, das sind so sonderbare Gedanken, die Sie früher gewiß sehr ungnädig aufgenommen hätten.“

Seine Blicke traten wieder eine Rundreise an, indem er liebevoll die gemüthliche Einrichtung, die bequeme Art dieses Haushaltes bewunderte.

„Es kommt Ihnen, verehrte gnädige Frau, hauptsächlich darauf an, mich zu verheirathen.“

„Allerdings. Ich habe die Mission auf mich genommen, habe mich seit Wochen dadurch exponiert und es würde meinem gesellschaftlichen Renommee sehr schaden, wenn Sie mir durch-

feinen freien Stunden sowohl in Klavier als auch in Violin Stunden geben. Wir können uns nur gratulieren einen solchen Künstler, wie Herr Pauck ist in unserer Mitte zu haben und heißen ihm herzlichst willkommen.

Unterbleiben der Kontrollversammlung. Das Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit den beteiligten Zentralstellen verfügt, daß die Kontrollversammlungen im laufenden Jahre nicht abzuhalten sind. Dagegen ist die Veranlassung zu treffen, daß die zur dauernden Beurteilung gelangende, sowie die zur militärischen Ausbildung und zur Waffenübung eingerückte Mannschaft vor ihrem Uebertritt in das nichtaktive Verhältniß über die ihr in demselben obliegenden Pflichten eingehendst belehrt werden.

Verlobung. Der hiesige Schuhmachermeister Herr Franz Wilwerth verlobte sich mit dem Fräulein Emilie Kreuzer, Tochter der hiesigen Schornsteinfegers-Witwe Frau Robert Kreuzer.

Kirchweihfest. Gestern und heute feiern die Bewohner unserer Nachbargemeinde Tschelnicza und der Gemeinde Szupancz ihr Kirchweihfest.

Todesfall. Am 23. d. M. Nachts 11 Uhr verschied nach langem schweren Leiden in Tschelnicza der 27-jährige Kontrolleur der M. P. T. R. Herr Johann Kostesku, welcher die letzten Jahre am Dampfer „Margit“ seinen Dienst versehen hatte. Die Beerdigung fand am 25. d. Nachmittags 4 Uhr unter zahlreicher Theilnahme Leidtragender am Tschelniczaer Friedhofe statt.

Außer Kurs gesetzte Banknoten. Wir machten wiederholt aufmerksam, daß die mit der Stundmachung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank vom 2. September 1901 einberufenen Banknoten zu zehn Gulden österreicherischer Währung mit dem Datum vom 1. Mai 1880, welche die Hauptanstalten und Filialen derzeit noch zur Verwechslung annehmen, nach dem 31. August l. J. weder eingelöst, noch verwechselt werden und es wird mit Ablauf dieses Tages jede Verpflichtung der Bank, für die vorerwähnten Noten eine Vergütung zu leisten, erlöschen.

Konzert. Der Karansebejer rom. Musik- und Gesangsverein, bestehend aus 60 Personen trifft Samstag den 4. September hier ein und wird am selben Tage im großen Saale des Hotel zum gold. Hirschen ein Konzert geben. Wir können Jedermann wärmstens empfehlen dieses Konzert zu besuchen. Am 5. September wird obiger Verein in der hiesigen griech.-orient.-rom. Kirche die Liturgie singen.

Wüthender Hund. Der vier Monate alte Hund des hiesigen Sodawassersfabrikanten Dhwald biß den Herrn Eugen Dhwald, ferner die Frau und die Tochter. Auch die Nichte des pensionirten k. u. k. Inf. Oberst Herrn Novakovits wurde von einem wuthfranken Hunde gebissen. Die gebissenen Personen sind von Seite der Behörde ins Pasternische Institut nach Budapest gesandt worden. Wir machen die löbl. Gemeinde-Vorsteherung nochmals aufmerksam, daß

fielen. Ich habe mehrere Freundinnen, die mir diesen Mißerfolg von Herzen gönnen würden. — Bedenken Sie, was für einen Ruf ich genieße: Ich bin die Vorsehung, die das Glück zahlreicher Menschen begründet hat —“

„Wenn es weiter nichts ist, dann weiß ich einen Ausweg. Sehen Sie, meine Gnädige, ich bin jetzt so häufig ihr Gast, daß ich mich förmlich an diese angenehme Wohnung, an ihre gesprächige Art, an die treffliche Küche Ihres Hauses gewöhnt habe. Da mache ich mir nun schon lange den Gedanken, wie vortheilhaft es wäre, wenn ich ein gewisses Anrecht auf diese angenehme Wohnung hätte, wenn es meine Pflicht wäre, Ihre abwechslungsreichen, sowie interessanten Plaudereien anzuhören und — und —“

„Herr Kanzleirath!“ sagte Tante Henriette sehr verlegen. „Das — das ist ja ein Heirathsantrag!“

„Ja, ein Heirathsantrag soll es sein. Ich wähle nur einen kleinen Umweg — die Hauptsache ist: Ich falle Ihnen nicht durch. Ihr Renommee, Ihr Ruf bleibt aufrecht: Ihnen ist noch keiner durchgefallen!“

*
Sämtliche Verwandte waren nicht wenig überrascht, als sie eines Tages die Kunde vernahmen, daß sich die Verlobungstante selbst verlobt hatte. . .

„Beyt läßt sie den anderen hoffentlich Ruhe!“ seufzte ein junger Mann erleichtert auf, den sie schon längere Zeit ins Auge gefaßt hatte.

es schon höchst an der Zeit wäre sich mit der Hundspitze eingehender zu beschäftigen und den hiesigen Waisenmeister etwas mehr zu kontrollieren, damit selber auch wirklich sämtliche herumvagabundierende Hunde einfängt, nicht nur diejenigen, wo voransichtlich ein Auslösegeld abfällt.

Ertrunken. Wie wir in unserer vorigen Nummer berichteten ertranken am 19. d. bei Bazias der Kommandant des Dampfers „Kókes“ Elemer v. Papp und Zalan v. Sarkas dessen Schiffsleutnant. Wie wir erfahren wurde am 22. August die Leiche des Schiffsleutnants 11 km. ober Omoldova bei Szuka durch Fischer aufgefangen, die des Kommandanten aber vis-à-vis von Omoldova auf der serbischen Seite in Vince am 23. d. Beide Leichen wurden agnosziert und dann auf dem Auffindungsplatze provisorisch beerdigt. Die Leiche des Schiffsleutnants wurde am 24. d. exhumiert und nach Budapest überführt, woselbst am 27. d. von der Leichenkammer des Rothkreuz-Spitals in den Sarkasreter Friedhofe die Beerdigung stattfand.

Hundebesitzer. Von Seite des hiesigen Oberstuhlsrichters wurde nachfolgende „Rundmachung“ in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache mittelst offizieller Publiziert:

„Rundmachung! Bezugnehmend der in der Gemeinde vorgekommenen Vorfälle, verordnet Befertigte Behörde auf Grund des G. N. VII. vom Jahre 1888 § 188 an, daß in der Gemeinde Orjova sämtliche Hunde angebunden zu halten sind. — Dessen Hund der Waisenmeister auf der Gasse fängt, ist derselbe verpflichtet denselben allsogleich zu vernichten, und der Hundebesitzer wird jedoch wegen Uebertretung der angeordneten Vorsichtsmaßregeln dem Gesetze gemäß strengstens bestraft. Orjova, 26. August 1909. Oberstuhlsrichter des Orjovaer Bezirkes“.

Für Thierliebhaber. Die enorme Theuerung aller Lebensmittel und fortwährende Steigerung derselben veranlaßt uns Wege zu finden, derselben so viel als möglich entgegenzutreten. Vor allem gehört zur hauptsächlichsten Ernährung des Menschen, Fleisch. Durch vernünftige und mit Verständnis betriebene, eignet sich zur Erzeugung desselben die Kaninchenzucht. Ein Kaninchen bringt uns jährlich circa 200 kg. Fleisch, läßt sich überall halten, in jedem lichten Keller, Boden, Stall, im freien Hofe oder Garten, verträgt es bis 15 Grad Kälte im Winter, nur darf es vor 8 Monat alter nicht zur Zucht verwandt werden. Es genügt ihm eine Kiste circa 60 cm tief, 60 cm breit, 50 cm hoch als praktische Wohnung. Als Futter dient demselben am besten, alle Getreide, Heu, Brod und Gemüseabfälle, Gras, Klee u. dergleichen darf nicht Naß beregnet oder behaut und gefroren gefüttert werden. Mit 2 Monat alter sind die Thiere schlachtreif. Zur Mast eignen sich besonders 8 Monat alte Thiere die mit gekochte Kartoffel oder Rüben zu dickem Brei vermischt, mit einer Messerspitze voll Bienshofer Mastfutter kalt gefüttert werden. Solche Thiere erreichen nicht selten 20 bis 30 Pfund pro Paar. Der Geschmack des Fleisches übertrifft das beste Mastfalsfleisch der Hühnerfleisch bei weitem und wird auch ebenso zubereitet. Die Wiener Blaue Kiezenkammern Züchtervereinigung in Wien, Wimmergasse 1 mit einem Thierbestand von 3000 Stück, hat sich zur Aufgabe gestellt, die Kaninchenzucht in Stadt und Land zu fördern und erteilt der Vorstand kostenlos Auskünfte.

Medizinische Reformgedanken. Von Dr. M. Meyer. Heft 11. 1. Besuch bei einem Hundertjährigen. 2. Wesen und Behandlung der Gallensteinkrankheit. 3. Die Nächstel der Genickstarre (Preis 0.80 Mk.) Leipzig, Hesperusbuchhandlung Edmund Demme. Interessant ist die Schilderung des Besuches bei einem Hundertjährigen. Wir erfahren, wie der Mann gelebt, um dieses hohe Alter erlangen zu können, ferner gibt der Verfasser ein klares Bild von der Behandlung der Gallensteinkrankheit und löst endlich die Nächstel über Entstehung, Ursachen und Behandlung der Genickstarre, einer Krankheit, die in letzter Zeit ja vielfach bei uns auftrat.

Benützung des gregorianischen Kalenders. Der Budapestter griechisch-katholische Abtpfarrer Emil Melles unterbreitete im Namen seiner Gläubigen dem Heiligen Stuhle die Bitte, es möge den Betennern des griechisch-katholischen Glaubens in Budapest die Benützung des gregorianischen Kalenders gestattet werden. Vom Heiligen Stuhle ist mit Dekret vom 2. August bereits die Erlaubnis herabgelangt, durch welche zugleich bestimmt wird, daß mit der Benützung des gregorianischen Kalenders am 1. September 1909

begonnen werde. Von diesem Zeitpunkte ab werden mithin die Feiertage der Katholiken römischen und griechischen Ritus in Budapest zusammenfallen.

Eine Brodfabrik in Temesvar. Wie aus Temesvar berichtet wird, soll bekanntlich am 1. September eine große Brodbäckerei eröffnet werden. Dieselben wird von Arbeitern gegründet und hat den Zweck, billiges Brod zu liefern. Diese Bäckerei soll später zu einer Brodfabrik erweitert werden.

Die reichlichen Regenschauer, die der heurige Sommer uns beehrte, haben wohl manchen Tag herbstlich gefärbt und ganz unvermuthet werden sich die Blätter färben, bevor wir den Sommer richtig genossen haben. Da aber mit jedem Wandel der Jahreszeiten auch unsere Damen gerne ihren äußeren Menschen ändern, so wird das soeben erschienene Heft 23 der vielgepriesenen Zeitschrift „Wiener Mode“ überall mit Freude begrüßt werden, enthält es doch nebst den neuen Modellen für den Herbst eine Anzahl der gewältesten Handarbeiten und Kindermode, die zum Beginn der Schulzeit jeder sorgenden Mutter die Anschaffung der Garderobe für ihre Kleinen erleichtern werden. Die praktischen Notizen auf allen Gebieten des Haushaltes und der Erziehung ergänzen den Inhalt für die fürsorgliche Hausfrau aufs glücklichste.

Der Delikatessenhändler. Es gibt im Lande keine Spezerei, Delikatessen-, Kolonialwaren-, Süßfrüchten-Handlung und Nahrungsmittelgeschäft, selbst keinen Hausstand, dessen Interesse es nicht erheischen würde, sofort jene ständigen Vorkommnisse zu erfahren, welche sich in der Branche ereignen. Die vom 1. September an erscheinende, von Siegmund Lentze redigirte Osemege Ujság (Der Delikatessenhändler) wird Jedem als treuer Rathgeber dienen, wo sämtliche Lebensmittel gut und billig zu beschaffen sind, wie die Waaren zu bewahren, zu transportieren u. d. Ueber jede Lebensmittelfrage wird dieses vornehme und lückenfüllende Fachblatt erschöpfend, sachgemäß, instruktiv orientieren, und schon die erste Nummer wird mit sensationellem Inhalte erscheinen, und sich für jeden Vertreter dieser verzweigten Fächer als unentbehrlich erweisen. Der Abonnements-Preis beträgt bis Neujahr 3 Kronen. Adresse: Budapest, VIII., Sándor-tér 4.

Ein amüsanter Vorfall, der beweist, daß das schöne Geschlecht immer mehr zu dem starken Geschlecht gerechnet werden muß, ereignete sich jüngst im Berliner Thiergarten. Bekanntlich gehört es zu dem Lieblingsport aller Berliner Wagenlenker, Lastwagenfahrer und Radfahrer, den Passagieren der Straßen das Vorwärtskommen so weit wie denkbar zu erschweren. Sieht einer dieser edlen Koffelkenner oder Lenkstangenfahrer, daß ein Fußgänger den Bürgersteig zu erreichen sucht, so wird auf die Pferde eingehauen, damit der Fußgänger wenigstens noch einen Augenblick in Gefahr kommt. Diesem beliebten Sport gab sich auch ein Radfahrer hin, gerade in dem Augenblick, als eine elegant gekleidete Dame den Fahrdamm überschreiten wollte. Nicht genug, daß er sie mit seinem Nade beinahe streifte, rief er ihr auch noch ein derbes Schimpfwort zu. Er hatte aber die Rechnung ohne die „Schlagfertigkeit“ der Dame gemacht. Sie erhob ihren Regenschirm, ließ ihn über den Rücken des Jünglings jausen, um sich auf diese Weise für das Schimpfwort zu rächen. In seinen Zornsprang der Radfahrer ab — und es bildete sich natürlich sofort eine Reihe von Schaulustigen die das Schauspiel, das sich hier zu entwickeln schien, verfolgen wollten. Die junge Dame rief aber sofort, als sie sah, daß die Sympathien auf seiten des Geschlagenen waren, im unverfälschten Amerikanisch-Deutsch: „Meine Damen, wollen Sie die Beleidigung, die Ihnen in einer Geschlechtsgehosinn widerfahren ist, hinnehmen, und noch obendrein dem Beleidiger recht geben? Bei uns in Amerika darf kein Mann, und sei er auch nur der gewöhnlichste Arbeiter, ungeirast eine Dame in Gefahr bringen, viel weniger aber noch sie beleidigen.“ Es ergab sich, daß dieser Appell nicht umsonst gewesen war. Die Vertreterinnen des schönen Geschlechtes machten sich sofort auf, um in Redensarten und Schirmchwingen dem Manne klar zu machen, daß auch die deutschen Frauen es nicht mehr dulden wollen, von jedem beliebigen rohen Gefellen Beleidigungen hinzunehmen. Als der Schutzmann auf der Bildfläche erschien, um den Radfahrer vor der Lynchjustiz der Damen zu schützen, zog dieser es vor, so rasch wie möglich auf seinem Zweirade das Weite zu suchen.

Bibliotheken für Soldaten. Das Präsidium des Sündungarischer Kulturvereins hat den Beschluß gefaßt, sämtlichen auf dem Gebiete des Kulturvereins stationierten Honved-, Infanterie- und Kavallerietruppen Bibliotheken zur freien Verfügung zu stellen und unter Mitwirkung des Offizierskorps lehrreiche Vorträge zu veranstalten.

Auch in England beginnt man seit kurzer Zeit der Frage einer rationellen Zahnpflege der Schuljugend näher zu treten, indem man in den ersten Schulen Londons, Edinburghs u. wie Wellington College, Marlborough College, Harrow College u. Schul-Zahnärzte anstellt, welche die Zähne der Kinder untersuchen und den Eltern regelmäßig Mittheilung über den Zustand der Zähne ihrer Kinder machen. Eine regelmäßige Mundpflege mit einem allen Anforderungen der modernen Hygiene entsprechenden unschädlichen Zahnpflegemittel, wie es z. B. das seit Jahren bestbewährte Kalodont darstellt, ist zur Erhaltung unseres Allgemeinbefindens unerlässlich und kann den Eltern nicht genug empfohlen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Hutterer.

Offener Sprechsal. *)



*) Für das unter dieser Rubrik stehende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Eingesendet.

Zigarettenpapier
CLUB
EXTRABIS
verbrennt ganz ohne Asche.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

I. f. f. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.
Wasserstand.
Vom 22. bis 28. August 1909.

Datum	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.
In Centimeter.							
Orjova	226	218	210	206	196	185	175
Kienitz							

I. f. f. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.
Schleppbewegung

August abgegangen:		Mitte.	
Nr.		Nr.	
21.	5728 mit Weizen	5510	nach Budapest
	65168 mit Weizen	5508	nach Budapest
22.	6507 mit Weizen	5137	nach Budapest
	65239 mit Weizen	5130	nach Passau
	448 mit Weizen	3035	nach Budapest
	5738 mit Weizen	5000	nach Budapest
23.	6560 mit Weizen	5427	nach Budapest
	6532 mit Weizen	5711	nach Passau
	6557 mit Weizen	5935	nach Budapest
	65100 mit Weizen	5646	nach Passau
24.	6744 mit Weizen	5000	nach Budapest
	65204 mit Weizen	5975	nach Budapest
25.	65251 mit Weizen	4891	nach Budapest
	5701 mit Weizen	5000	nach Passau
	7006 mit Weizen	5503	nach Budapest
	6558 mit Weizen	5930	nach Budapest
26.	65159 mit Weizen	5101	nach Budapest
	6503 mit Weizen	4200	nach Passau
27.	65221 mit Weizen	5518	nach Budapest
	65216 mit Weizen	5048	nach Budapest
28.	65240 mit Weizen	6135	nach Passau
	8204 mit Weizen	7187	nach Budapest
	386 mit Weizen	3829	nach Passau
	78 mit Weizen	4528	nach Passau
	65246 mit Weizen	5557	nach Budapest
	6736 mit Weizen	5000	nach Budapest

Ungarische Fluß- und See-Schiffahrts-A.-G.
Schleppbewegung

August abgegangen:

Nr.	Mtzt.			
21.	633 mit Weizen	5020	nach	Budapest
	504 mit Weizen	5185	nach	Budapest
	814 mit Weizen	5140	nach	Budapest
22.	614 mit Weizen	5499	nach	Budapest
	818 mit Weizen	6543	nach	Budapest
	689 mit Weizen	5047	nach	Budapest
23.	357 mit Weizen	4450	nach	Budapest
26.	815 mit Weizen	8035	nach	Budapest
	810 mit Weizen	6965	nach	Budapest
	623 mit Weizen	6053	nach	Budapest
27.	673 mit Weizen	4980	nach	Budapest
	644 mit Weizen	5101	nach	Budapest
	684 mit Weizen	6040	nach	Budapest
	351 mit Weizen	3000	nach	Budapest

Rumänische-Schiffahrt N.F.R.

August von 21. bis 28. abgegangen:

Nr.	Mtzt.			
	788 mit Weizen	6053	nach	Budapest
	789 mit Weizen	6361	nach	Budapest
	624 mit Weizen	6044	nach	Budapest
	650 mit Weizen	6000	nach	Budapest
	775 mit Weizen	6000	nach	Budapest
	624 mit Weizen	6044	nach	Budapest

Süddeutsche-Schiffahrt-Gesellschaft.

August abgegangen:

Nr.	Mtzt.			
	60 mit Weizen	4995	nach	Budapest



Epilepsie. Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die Privilegierte Schwaben Apotheke, Frankfurt a. M.



Alle Gartenbauartikel

- wie
- Samen
 - Knollen
 - Blumen
 - Blattpflanzen
 - Palmen
 - Rosen
 - Obstbäume
 - Bierbäume
 - Nadelhölzer
 - Spargelwurzel
 - Erdbeeren
 - etc. etc. etc.

liefert in anerkannt vorzüglicher, oft unerreichter Qualität das

Gartenbau-Etablissement

Árpád Mühle,

Temesvár, Árpádtelép.

Brennholz-Verkauf.

Die „Mehádiai Faipar“ offerirt alle Gattungen Brennholz in Scheite und im geschnittenen Zustande.

Aufträge werden entgegengenommen und nähere Auskünfte ertheilen die Alleinverkäufer für Orsova:

Nobel & Menozel.



Wollen Sie ein gutes Familienblatt in ihrem Hause haben, so bestellen Sie

Lesen Sie die

Südungarische Reform

politisches Tagblatt aus Temesvár.

Abonnementspreis monatlich um

1 Gulden.

Annoucen von 1 Krone aufwärts.

Bestelladresse:

Administration der Südungarische Reform

Temesvár Stadt, Zápolyagasse Nr. 2.



Wiener

Frauen-Zeitung

Zeitschrift für Mode, Handarbeit, Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 24 reichillustr. Hefte.

Jede Nummer erhält:

Geschmackvolle, leicht ausführende Toiletten. — Praktische Kindermoden. Schnittmusterbogen. Einen gut geleiteten Unterhaltungs- und einen praktischen Lesetheil. Zwei Romanfortsetzungen.

Schnitte nach Mass

nach jed. beliebigen Abbildung liefern wir unseren Abonnentinnen zu halben Preisen.

Abonnementspreis: Vierteljähr. K. 1.80. Zu beziehen d. alle Buchhandlungen u. Postanstalten, sowie direkt vom Verlag d. „Wiener Frauen-Zeitung“ Wien, I., Graben Nr. 29 a. Probeummern versendet der Verlag bei Bezugnahme auf dies. Blatt gratis u. franko.

Zur Gründung einer Aktien-gesellschaft vornehmer Art, sehr wünsch.

10000 Kronen werden in 2 Jahren 100.000 Kronen.

Antheilscheine von 100 Kronen an. Näheres durch die Redaktion der „Donau-Handels-Zeitung“ Pozsony.



Erziehungs-Anstalt.

Das Szegeder Studenten-Heim (Deák-Otthon)

als Knaben-Erziehungs Anstalt nimmt ohne Unterschied der Nationalität und Religion solche **Zöglinge** auf, die eine Mittelschule, wie: **Lehrer-Präparandie, Handels- oder Bürgerschule** etc. besuchen wollen.

Verpflegungs-Kosten 400 Kronen pro Jahr.

Mit näherer Auskunft und ausführlichem Prospekt dient bereitwilligst

Karl Bohr, Direktor, Szeged, Tisza Lajos körut. — Telefon 514.

Billiges Fleisch s. haben uns Bienhofer Riesenkaninchen

die bis 30 Pfd. schwer werden, als engl. und franz. Widder, Belgische und Flandr., Blaue Wiener, Normandiner und Lothringer Riesen, 6 Wochen alt, K. 1.50. Zuchtjährling 5 K. aufwärts. Eier, Nutstauben, Hausgeflügel, Bruteier und Edelobst etc. liefert billigst laut Preisliste: Schwab, Wien, Wiedner Hauptstr. 127.